

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgeschickt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amflicher Teil.

Den 9. März 1917 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XL. Stück des Reichsgefeßblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 9. März 1917 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CXII., CXVIII., CLXV., CC., CCI. und CCII. Stück der kroatischen Ausgabe des Reichsgefeßblattes des Jahrganges 1916 sowie das II., VI., VII., IX., X. und XII. Stück der kroatischen, das XVII. Stück der böhmischen, das XX., XXIII., XXIX., XXXI., XXXII. und XXXIV. Stück der slowenischen Ausgabe des Reichsgefeßblattes des Jahrganges 1917 ausgegeben und versendet.

Nichtamflicher Teil.

Biviani über die Friedensbedingungen.

In der Pariser Sorbonne fand am 8. d. M. eine große nationale Kundgebung statt, bei der Präsident Poincaré anwesend war. Kammerpräsident Deschanel führte den Vorsitz. Justizminister Biviani erklärte namens der Regierung, nach 30 Kriegsmonaten habe Frankreich, unbezwingbar entschlossen, eine Niederlage in die Ferne gerückt und sich dem Siege genähert. Wie es sich im Kriege aufrechterhalte, so werde es morgen auch aufrechtstehen in einem Frieden, der Entschädigungen bringe zusammen mit Elsaß-Lothringen, in einem Frieden auf Grund des Sieges, den Frankreich seiner Geschichte zu Ehren und gemäß der Achtung für seinen Namen allein annehmen könne gegenüber dem preußischen Militarismus, der die Geißel dieses Krieges entfesselte, auf Grund des Sieges, der ermögliche, daß die Kinder seiner Kinder frei unter der Sonne leben könnten. Für das Recht und im Bunde mit den Alliierten bleibe Frankreich aufrecht. — Darauf hielten Deschanel, Barthou und Barrés Reden, in denen sie Frankreich aufriefen, bei den Anstrengungen zu beharren, denn niemals biete sich eine gleich günstige Gelegenheit, den Sieg zu vollenden und den Erbfeind endgültig zu bezwingen, der sich im Laufe der Jahrhunderte bereits 29 mal auf Frankreich stürzte.

Zwei Frauen.

Roman von B. v. d. Landen.

(18. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Frau von Enders war noch nicht zurück, die Pflicht rief sie zu einer kranken Verwandten ihres verstorbenen Vaters und von Reinhard hatte sie zwar häufiger Nachricht, liebevolle, von Zärtlichkeit und Sehnsucht erfüllte Zeilen, gesehen hatten sie sich erst einmal, wo Nore, seinen stürmischen Witten nachgebend, ihm im Viktoriapark ein Zusammenreffen bewilligt; dort waren sie ziemlich sicher, keinem Bekannten zu begegnen. Außerdem war auch seine Zeit jetzt sehr in Anspruch genommen. Notwendige Besuche, Proben, Vorbereitungen für sein erstes Auftreten ließen ihm wenig freie Stunden, aber jede freie benützte er, an Nore zu schreiben. Wenige Zeilen oder längere, ausführliche Berichte über sein Leben, Tun und Treiben, bis er dann, alles zusammenfügend, als ein umfangreiches Schriftstück ihr sandte.

„Wenn du Geliebte,“ so schrieb er einst, „auch diese Briefe nur selten empfangen kannst, dann der verwünschten, entsetzlichen Vorsicht, der wir uns beugen müssen, so wirst du aus jeder noch so kurzen, aber gewissenhaft datierten Einlage erschen, wieviel, ja wie eigentlich immer und immer meine Gedanken bei dir sind, du, meine kleine, tapfere, liebe, sonnige Nore.“

Solche Zeilen waren glückspendend, für das junge Herz, das sich doch trotz aller „Tapferkeit“ oft namenlos nach dem Geliebten bangte und sehnte.

Deschanel erklärte unter anderem: Deutschlands Behauptung, daß die Entente es vernichten wolle, sei haltlos. Man könne eine Nation von 70 Millionen nicht vernichten. Wenn man von der Vernichtung des preußischen Militarismus spreche, so meine man damit nicht, den Charakter Preußens, das ein militärischer Staat sei, zu zerstören, denn wenn Preußen seinen Militarismus nicht hätte, würde es nicht existieren. Man müsse dann auch alle deutschen Schulen und Universitäten, deren logische Fortsetzung die Armee sei, vernichten. Solchen Chimären laufe man in Frankreich nicht nach. Man wolle niemand verwehren, zu leben, aber man wolle, daß alle Völker in Freiheit, Unabhängigkeit und Würde atmen und arbeiten können. Für Frankreich und Europa gebe es keine Ruhe, solange die deutsche Armee so nahe der französischen Hauptstadt stehe und den Zugang zu den Straßen halte, auf denen Deutsche über zweihundertmal in Frankreich eingefallen seien. Geographie und Geologie seien die besten Diplomaten und die Grundlagen für die wirklichen Grenzen Frankreichs. Beachte man sie nicht, so verfalle man in Willkürlichkeit und Gewalttätigkeit. Auch nach dem Kriege werde der Kampf nicht zu Ende sein, solange der Feind vor der Tür stehe. Deshalb müsse man sich bemühen, ihn zu schlagen. Der Historiker Ernest Lavisse, der Vorsitzende des Organisationskomitees, erklärte, Frankreichs Friedensbedingungen seien: Bestrafung Deutschlands, Rückgabe von Elsaß-Lothringen, Wiederherstellung der Unabhängigkeit Belgiens, Serbiens und Rumaniens und das Recht der Selbstverfügung aller unterdrückten Nationalitäten. Nur unter diesen Bedingungen werde der Friede dauerhaft sein, aber Deutschland werde diese Bedingungen erst annehmen, wenn es durch Gewalt gezwungen sei. — Sodann sprachen noch ein Vertreter der Patriotenliga, sowie Vertreter der Wissenschaften und der Stadtgemeinden in gleichem Sinne. Schließlich erklärte sich Unterrichtsminister Biviani im Namen der Regierung mit den Ausführungen seiner Vorredner solidarisierend.

Die ganze französische Presse betont, die Kundgebung habe infolge der Erklärungen Bivianis weit mehr als nur offiziellen oder patriotischen Charakter

Eines Tages, es war Ende September, traf ein Brief von Helene von Enders ein, in dem sie ihre Ankunft meldete und Nore bat, sie bei einigen Einkäufen zu begleiten, sie erwarte sie vormittags zwischen zwölf und ein Uhr, wenn ihre Arbeit diese Zeit erlaube. Nore war entschlossen, zu gehen; es trieb sie, sich gegen die ältere Freundin über ihre Liebe, ihre Hoffnungen, ihre Sorgen auszusprechen, und sie trat zu ihrer Mutter in das Atelier, um sich zu verabschieden.

Frau Hellwig empfing sie im grauen, vielbesetzten Malkittel vor der Staffelei; auf einer Rieseneinwand entwickelten sich undefinierbare Formen und Farbenkompositionen, von denen es jedem Unbefangenen schwer gewesen wäre zu sagen, ob die Gestalten mehrerer sich an den Händen haltender Wesen, dem Schattenreich oder dem Leben angehörten, ob das rötlich flammende Gewirr, welches die Häupter umstarrte, Haar oder Feuerbüschel, ob das massige Grün im Hintergrund gemähte Grashaufen oder Buschwerk darstellen sollten; nach den jahrelang gemachten ungünstigen Erfahrungen hatte sich Frau Carlotta seit einiger Zeit der „Sezession“ zugewendet, und zwar der bedenklieheren Richtung dieser Schule.

Die Störung, die Nores Eintritt verursachte, war ihr sichtlich unangenehm, mit einer theatralisch unmutigen Bewegung warf sie das von wirrem Haar umrahmte Haupt über die Schulter zurück und rief verdrießlich:

„Warum störst du mich, Nore? Du weißt doch, diese Stunden gehöre ich gern ungeteilt meiner Kunst. Du willst fortgehen? Nun gut, so geh doch. Hast du für Mittagbrot und für mein zweites Frühstück gesorgt?“

Politische Uebersicht.

Laibach, 11. März.

Das Wolff-Bureau meldet vom 9. d. M. über die Kämpfe an der Westfront: Die Franzosen erneuerten gestern ihre wiederholten blutig gescheiterten Versuche, die Höhe 185 zurückzuerobern. Nur die Champagne Fe. und ein westlich davon gelegenes Grabenstück blieb in ihrer Hand. Die beherrschende Höhe 185 selbst, auf die es die Franzosen abgesehen hatten, blieb fest in deutschem Besitz. Bei zahlreichen Patrouillenkämpfen und Erkundungsvorstößen erzielten die Deutschen Erfolge. So stiegen deutsche Sturmtruppen gegen Abend nach wirkungsvollem Artillerie- und Minenfeuer westlich von Witschaete bis in den dritten feindlichen Graben vor. Die Gräben liegen voll von toten Engländern. Die Reste der Besatzung wurden unter heftigen Handgranatenkämpfen vertrieben. Weitere gelungene deutsche Unternehmungen erfolgten westlich der Maas sowie zwischen Maas und Mosel. An verschiedenen Stellen drangen Stoßtrupps bis in die zweite französische Linie vor und brachten Gefangene, Maschinengewehre und Schnellabgewehre zurück. Dagegen wurden feindliche Erkundungsvorstöße mehrfach verlustreich für die Angreifer abgewiesen. — Das Wolff-Bureau meldet ferner: Der deutsche Rückmarsch an der Aisne hat eigenartige Verhältnisse geschaffen, die ein Mittelstück zwischen Stellungen- und Bewegungskrieg darstellen. Wie wenig die englischen Truppen, die lediglich auf die einfache Form des Stellungskrieges eingebricht sind, den neuen Stellungen gewachsen sind, ergibt sich aus der beträchtlichen Zahl von Gefangenen, die den schwachen deutschen Nachhut in die Hände fielen. Die Art der Gefangennahme und das Verhalten der Gefangenen zeigen eine auffallende Unsicherheit der ungewohnten Lage gegenüber. Der Zug der Deutschen rief große Überraschung und Verwirrung hervor. Niemand weiß, wo sich die neue Stellung befindet. Eine zusammenhängende Grabenlinie gibt es nicht mehr auf englischer Seite. Die Kompanien werden zu Gruppenformationen über das Gelände verteilt, wo sich die Leute während der Nacht zum Schutz gegen deutsche Feuerüberfälle kleine Grabenstücke ausheben. Die Feuerüberfälle kosten bei der geringen vorhandenen Deckung große Opfer. Bei den nachfol-

„Ja, Mama; ich hätte dich auch nicht gestört, ich wollte dir nur sagen, daß Tante Enders zurück ist. Sie hat mir geschrieben, ich gehe zu ihr — vor drei werde ich nicht zurück sein können. Hast du eine Bestellung für sie?“

„Nein, viele Grüße — die hättest du übrigens auch ohne besonderen Auftrag von mir ausrichten können. Adieu.“

Das Haupt mit den wirren Haarmassen wandte sich wieder der Staffelei zu und Nore verließ mit einem Seufzer das Atelier.

Pünktlich zur angegebenen Zeit betrat sie den kleinen von der Septembersonne durchleuchteten Salon Helens. Die weichen fatten Farbentöne der pfauenblauen Samtvorhänge und Möbel, die mit feinem Verständnis gewählt und aufgestellten Kunstgegenstände, die freischen Rosen in schönen venezianischen Gläsern, alles das wirkte so wohltuend, so wirklich vornehm, und während sie noch im Schauen versunken, diese Umgebung auf sich wirken ließ, wälten sich die Portieren, und Frau von Enders trat ein; einfach, aber elegant gekleidet wie immer; sie breitete dem jungen Mädchen die Arme entgegen.

„Du liebe Kleine, meine kleine Nore.“

Zärtliche Küsse, Händedrücken und Wangenstreichen von beiden Seiten.

„Komm, mein Kind, und frühstücke erst mit mir,“ sagte Helene, „ich habe den Wagen auf zwölf bestellt — jetzt ist es halb. Wir haben sehr viel zu besorgen. Wie lange bist du frei?“

(Fortsetzung folgt.)

genden deutschen Vorstößen fallen die Überlebenden dieser Posten meist als Gefangene in deutsche Hände. Vielfach laufen englische Patrouillen in völliger Unkenntnis der deutschen Stellungen direkt bis dicht vor deutsche Gräben, wo sie ohne Kampf gefangen genommen werden. Selbst die Führer der Patrouillen und Posten sind keineswegs orientiert. Die Verbindung nach rückwärts ist häufig unterbrochen und die Zusammenarbeit mit der Artillerie hat aufgehört. Die Gefangenen klagen über schlechte Verpflegung, die Australier über Zurücksetzung durch Engländer. Größtenteils meinen die Leute, daß hinter Bapaume Deutschland beginne, ein Bahn, der offenbar von ihren Vorgesetzten genährt wird.

In der am 9. d. M. abgehaltenen Sitzung der italienischen Kammer sagte Abg. Dugoni, es sei Wahnsinn, wenn gewisse Deputierte davon sprechen, den Krieg noch ein oder zwei Jahre fortzuführen, denn es sei fraglich, ob man bis zur nächsten Ernte durchkomme und ob die ganze Wirtschaft nicht bereits derart beeinträchtigt sei, daß sie im nächsten Jahre kaum einigermaßen leistungsfähig wäre. Traurig werde es beim Ende des Krieges sein, wenn das Vaterland seinen Verteidigern den Reisepaß in die Hände drücken werde, damit sie im Auslande Arbeit und Brot suchen, das sie im Vaterlande nicht mehr finden.

„Giornale d'Italia“ verweist darauf, daß die Kohleneinfuhr aus England nach Italien im Jahre 1916 3.937.062 Tonnen weniger als im Jahre 1913 betrug.

Über den verschärften U-Bootkrieg liegen folgende Nachrichten vor: Das Wolff-Bureau meldet: Der italienische Dampfer „Porto di Smyrne“ (2576 Tonnen) sowie vier italienische Segler und ein griechischer Dampfer von 1215 Tonnen sind von unseren U-Booten versenkt worden. — Weiters meldet das Wolff-Bureau: Zu den Beschwichigungsversuchen der englischen Regierung gegenüber dem erfolgreichen deutschen U-Bootkrieg schreibt die englische Wochenschrift „Truth“ vom 28. Februar: Solche künstlich aufgeblasene Statistiken unserer Regierung schaden uns mehr als sie uns nützen. Wir stehen einem Versuch, uns zu blockieren, gegenüber. Die Erfolge dieser Blockade werden nicht dadurch verringert, daß wir in unseren Statistiken das Ein- und Auslaufen von Kriegsschiffen in unseren Häfen und unsere Küstenschiffahrt in irreführender Weise mit einbeziehen. Allein der Überseeverkehr zählt. Und will unsere Regierung volles Vertrauen genießen, so muß sie jeden Verdacht eines falschen Spiels in solchen Dingen vermeiden. Die große Masse läßt sich zwar täuschen, aber sowohl die Feinde wie die Neutralen und unsere eigenen Schiffsfahrtsreeber lassen sich durch solche Mittel nicht fangen. — Gegenüber den von der Entente durch Täuschung der Neutralen verbreiteten Nachrichten über große deutsche U-Bootverluste stellt das Wolff-Bureau fest, daß die U-Bootverluste sich nach wie vor in geringen Grenzen halten und im besondern ganz außerordentlich hinter der Zahl zurückbleiben, die im feindlichen und neutralen Auslande verbreitet wird, um die Wirksamkeit des U-Bootkriegs herabzusetzen. Diese Wirksamkeit ist durch gelegentliche Verluste nicht im geringsten beeinträchtigt, um so weniger, als der laufend und der dauernd steigende Zuwachs an U-Booten selbst etwaige Verluste um ein Vielfaches übertrifft. — Die holländische Zeitung „Standard“ führt bei Besprechung der Kriegslage aus, Amerikas Mitwirkung könne wohl entscheidend werden, wenn der Krieg allein durch silberne Kugeln zu gewinnen wäre; jetzt indes komme es mehr denn je auf Männer und deren Anführung an. Auch sei der U-Bootkrieg etwas, wogegen kein Kraut gewachsen scheine. Ausreichende Vernichtungsmittel gegen Tauchboote könnten eben nicht gefunden werden. — Der englische Marineminister Carson hat, wie dem „Corriere della Sera“ aus London unter dem 9. d. gemeldet wird, eine neue freimütige Rede über die durch den U-Bootkrieg für England geschaffenen Schwierigkeiten gehalten. Er sei weder Pessimist noch Optimist, man müsse aber der Lage ins Auge schauen, wie sie ist. Der U-Bootkrieg schädigt die englische Schifffahrt schwer. Dazu kommt, daß es den Deutschen gelungen ist, überall, sogar am Kap der Guten Hoffnung, im Golf von Aden und an den indischen Küsten Minen zu säen. Die Aufgabe der englischen Marine, die ihre Aufmerksamkeit allen Meeren der Welt zuwenden muß, sei eine schwere und die Lage ernst. Mittel zur Bekämpfung der barbarischen Kampf-methode des Feindes seien bisher nicht gefunden worden und es sei daher die Mitwirkung des ganzen Landes notwendig, um die Schwierigkeiten des Augenblicks zu überwinden. — „Petit Journal“ berichtet aus Cherbourg: Kürzlich wurde verschiedentlich die Anwesenheit deutscher U-Boote an der französischen Kanalküste gemeldet. Man bedauert in den dortigen Küstengebieten, daß die Küstenverteidigungsanlagen vor einigen Jahren geschleift und die Geschütze fortgeschafft wurden, da hierdurch die Möglichkeit eines deutschen Angriffes gegen die Nordküste von Frankreich bedeutend erhöht wird. Seit einigen Tagen ist deshalb die Küstebewachung sehr verschärft.

In der letzten Sitzung der französischen Kammer griff der Dep. Boret die Regierung heftig an. Minister Herriot erklärte, das ernsteste Problem sei das Getreideproblem. Für dieses Jahr sei sicher, daß man bis zur nächsten Ernte durchhalten werde. Die Getreideversorgung nach dem Jahre 1917 müsse aber um jeden Preis geregelt werden. Das beste Mittel sei die nationale Produktion. Er müsse leider Einschränkungsminister sein. Als Verproviantierungsminister sei es ihm nicht gestattet, optimistisch zu sein. Er habe Rundschreiben an die Präfekten gerichtet, um mit ihnen Hand in Hand zu arbeiten. Er müsse zugeben, daß die Versenkungen manchmal Bewirtung in die Getreideverteilung verschiedener Departements gebracht haben. Eine Zentraleinstufstelle könne er nicht bilden, da er sich nicht zu Gunsten einer kaufmännischen Vereinigung seiner Macht begeben könne. — Dep. Sembat erklärte, seinen Nachfolger nicht angreifen zu wollen. Bezüglich der Versenkungen entgegnete der Redner, man vernachlässige allzusehr deren indirekte Wirkungen, wie Erhöhungen der Fracht und der Versicherungstarife. — Dep. Klotz warf der Regierung vor, daß sie keine Wirtschaftspolitik habe.

Die „Agence tel. Mill.“ meldet: Hamadam wurde nicht, wie die Russen behaupten, durch einen Angriff genommen, die Stadt wurde von uns ohne Kampf geräumt, ohne daß der Feind davon Kenntnis erhalten hätte. Da nun unsere Truppen keineswegs verfolgt worden sind, ist die Behauptung der Petersburger Telegraphenagentur, wonach die Russen die Türken verfolgt und in die Flucht geschlagen hätten, vollkommen erfunden.

Das Reuter-Bureau meldet aus Washington: Es wurde beschlossen, für den 16. April eine außerordentliche Session des Kongresses einzuberufen. Die Namen der zu bewaffnenden Schiffe werden nicht veröffentlicht werden. Der Befehl, die Anordnungen des Präsidenten unverzüglich auszuführen, wird sofort nach dem Marineministerium gesandt werden. Die Geschütze zur Bewaffnung der Schiffe sind in den Marinewerften an der atlantischen Küste angesammelt. Es ist alles bereit.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Kriegsauszeichnung.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Landsturm-Regimentsarzt Dr. Josef Buh, im Zivil Arzt am Spital der Barmherzigen Brüder in Rudolfswert-Randia, in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen.

— (Kriegsauszeichnung.) Dem Leutnant in der Reserve des JKR. 28 Lothar Schädinger wurde die Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse verliehen.

— (Militärisches.) Beim Landwehrinfanterieregiment Nr. 27 wurden in der Reserve ernannt: zum Oberleutnant der Leutnant Dr. jur. Ludwig Zelusitz; zu Leutnanten die Fähnriche Leopold Roth, Franz Bamberg, Georg Obrecht, Josef Brha, Rudolf Gleder, Stanislaus Ehrlich Brezec, Franz Pecar, Johann Puci, Franz Kern und Bartholomäus Anton Tavcar.

— (Ein Braver vom Infanterieregiment „Kronprinz.“) Als es sich im Oktober des vergangenen Jahres an der Tiroler Front um die Inbesitznahme des 2236 Meter hohen Monte Pasubio handelte, standen im Verbands der Tiroler Kaiserjäger 500 Mann des Laibacher Hausregiments J.-R. 17 „Kronprinz“. Der zum Weichen gezwungene Feind wurde verfolgt. Als die Säuberungsaktion zum Abschluß kam, wurde der Infanterist Anton Grabel des Kronprinzregimentes vermißt. Nicht lange nachher aber kam er zum Vorschein und trieb einen italienischen Hauptmann, einen Leutnant und neun Mann vor sich her, die er, im Eifer des Verfolgens ein gut Stück über die Linie seiner Kameraden vordringend, gefangen genommen hatte. Für dieses Heldentum wurde Infanterist Grabel mit der Silbernen Tapferkeitsmedaille erster Klasse ausgezeichnet und zum Patrouillenfürher bei den Kaiserjägern befördert.

— (Heldentod zweier Brüder.) Im Militärspital in Stein ist am 4. d. M. der Reserveleutnant Josef Udobč an den Folgen der Malaria, die er sich auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz zugezogen, nach längerem Leiden gestorben. Der Verbliebene war für tapferes Verhalten vor dem Feinde durch Verleihung der Silbernen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet worden. Ein Bruder des Verbliebenen, Einjährig-Freiwilliger Zugführer Bogumil Udobč, fand am 4. Juni 1916 in den Kämpfen in der Bukovina den Heldentod. Der Vater der gefallenen Helden, Streckenmeister der österreichischen Staatsbahnen i. R., der nach Ausbruch des Krieges mit Italien Götz verlassen mußte, lebt derzeit als Flüchtling in Rudolfswert.

— (Verlustliste.) In der Verlustliste Nr. 521 sind weiters folgende aus Krain stammende Mannschaftenspersonen ausgewiesen: vom Landwehrinfanterieregi-

ment Nr. 27: Inf. Sebat Anton, 9., tot; Inf. Titbetr. Sirca Alois, 1., Inf. Sivec Johann, 5., verw.; die Inf. Stufca Ignaz, 7., Smid Peter, 2., tot; Inf. Smole Jsidor, 1., kriegsgef.; die Inf. Smolich Johann, 8., Strakar Johann, 2., Starič Johann, 6., Stefe Johann, 2., Stibilj Andreas, Strgule Markus 7., Straus Lorenz, 1., verw.; Korp. Stupica Anton, 5., tot; die Inf. Subelj Johann, 6., Sušnik Johann, 7., Sutej Franz, 8., Svab Johann, Svigelj Johann, 1., Tavcar Andreas 5., Tavbec, 7., Tomasin Franz, 8., Korp. Trampuž Alois, 1., die Inf. Troja Konrad, Verbajš Anton, Vidergar Johann, 7., verw.; Inf. Res. Inf. Vitigoi Ignaz, 1., Inf. Bodisč Johann, 2., Inf. Res. Inf. Bončina Karl, 4., kriegsgef.; die Inf. Zabulovec Johann, 5., Zadrnik Jakob, 1., verw.; Inf. Res. Inf. Zafolar Johann, 4., tot (laut Meldung des russischen Roten Kreuzes gestorben; nicht legal nachgewiesen); die Inf. Zafetel Anton, 6., Zafolnik Franz, Zaplotnik Anton, 7., Gefr. Zavabec Johann, 6., Inf. Zbogar Franz, 5., verw.; Inf. Zdravich Jakob, 2., tot; Gefr. Zeleznik Martin, 3., kriegsgef.; die Inf. Zelodec Johann, Zolar Josef, 8., SanGefr. Zorich Anton, 9., verw.; Inf. Zvan Johann, 7. R., tot.

— (Enthebung von Forstpersonal.) Gesuche um Enthebungen von unrentablen Forstpersonal (Forstbeamte, Forstschutzpersonal, Forstarbeiter, Sägearbeiter, Holzfrächter und Flößer) zur Fällung und Bringung von Hölzern aller Art sowie zur Erzeugung von Fichten- und Eichenrinde für die Gerbstoffgewinnung in der heurigen Produktionsperiode sind längstens bis 10. April d. J. auf amtlich vorgeschriebenen Formularen unmittelbar beim Ackerbauministerium einzubringen. Die mit einem Dreikronen-Stempel versehenen Formulare sind beim Kriegsfürsorgeamt des Kriegsministeriums in Wien, 9. Bezirk, Berggasse 16, Gruppe IV., bei dessen Zweigstellen in den Landeshauptstädten sowie bei den Bezirks-hauptmannschaften erhältlich.

— (Aus der Sitzung des städtischen Approvisionierungsausschusses vom 9. d. M.) Die Landesstelle für Schlachtviehbeschaffung wird von nun an der städtischen Kriegsküche wöchentlich 100 Kilogramm Fleisch unentgeltlich zuweisen. Die Frage bezüglich der Errichtung einer öffentlichen Fleischbank, wo die ärmeren Volksschichten Fleisch zu verbilligten Preisen erhalten könnten, wird nach Bekanntwerden der diesbezüglichen Anträge der offiziellen Stellen der Erledigung zugeführt. Auf Kartoffelarten gelangen 13.000 Kilogramm Füllolen zur Abgabe, somit 3000 Kilogramm mehr, als in der letzten Sitzung bewilligt wurde. Der Ausschuss betont abermals, daß Laibach mit Bezug auf das Roggenmehl bedeutend verfürzt wird. Alle größeren Städte erhalten mehr Roggenmehl angewiesen. Der Ausschuss wird beim Volksernährungsamt die nötigen Schritte unternehmen, um diesem Übel abzuhelfen. Die Eier wurden bisher im ersten Bezirke verteilt, bezw. abgegeben. Im Laufe der letzten zwei Monate wurden von der städtischen Approvisionierung der Bevölkerung nahezu 60.000 Eier ausgefolgt. In der letzten Zeit hat die Eierzufuhr nachgelassen, weshalb die restlichen Bezirke noch nicht an die Reihe kommen konnten. Sobald genügender Vorrat an Eiern erreicht sein wird, gelangen bei der Eierverteilung auch die übrigen Bezirke in Betracht. Die Milchmenge wird von Tag zu Tag spärlicher. Die Milchbeschaffungsstelle wurde sogar gezwungen, die Milchmengen für die Säuglinge zu reduzieren, während die übrigen im zartesten Alter stehenden Kinder sowie Kranke und Altersschwache gar keine Milch erhalten. Um wenigstens dieser drückenden Not abzuhelfen, erhalten in erster Linie die Kinder bis zum vierten Lebensjahre, die Milchmengen haben und keine Milch erhalten können, in der Kriegsverkaufsstelle Eier auf Milchmengen. Wie bereits durch die Tagespresse bekannt, gelangen diesertage auf Kartoffelarten Bruden und Süßrüben zur Abgabe. Das Kilogramm kostet 24 Heller. Im städtischen Approvisionierungsgarten an der Rosenbachstraße unter Tivoli wird im Frühjahr vor allem Zwiebel angebaut werden. Auch die gegenüberliegende Wiese des Herrn Bescho wird für den Anbau von Frühkartoffeln in Pacht genommen werden. Der Approvisionierungsausschuss beschließt ferner, alle Warmbeete in den Approvisionierungskulturen zur Kultivierung von Pflanzen für Frühgemüse, wie Kohl, Kohlrüben und Kraut, zu verwenden. Die gewonnenen Pflanzen werden sodann an die Bevölkerung behufs Bestellung von Gärten und zur Gewinnung von Frühgemüse abgegeben werden. Zum gleichen Zwecke werden auch die sonst unverwendet gebliebenen Warmbeete von Privatgärtnern und Besitzern verwendet werden. Zur Bestellung der Kulturen werden von der Militärbehörde die Kriegsgefangenen angesprochen werden. Behufs Ausdeutung der für die Kulturen bestimmten Fläche wird ein Militärmotortrupp in Aussicht genommen. — Schließlich wurde beschlossen, beim Deutschen Ritterorden zu intervenieren, damit auch fernerhin die an der Römer-mauer gelegenen Gemüsegärten den bisherigen Pächtern, die bereits viele Jahre den Laibacher Gemüsemarkt mit Gemüse versorgen, erhalten bleiben.

— (Vom Justizdienste.) Seine Excellenz der Justizminister hat den Landesgerichtsrat Albert Edlen von Levisnik in Rudolfswert nach Laibach versetzt, ferner den Staatsanwalt Dr. Ottomar Koczevar Edlen von Sandenheim in Rudolfswert und den Staatsanwalts-Stellvertreter Dr. Georg Edlen von Racič in Gili zu Landesgerichtsräten in Laibach ernannt.

— (Der Ernährungsrat.) Seine Excellenz der mit der Leitung des Amtes für Volksernährung betraute Minister hat den Realitätenbesitzer Gabriel Zelovsek in Oberlaibach und den Landesausschußbeisitzer Kanonikus Monsignore Dr. Eugen Lampe in Laibach zu Mitgliedern des Ernährungsamtes ernannt.

— (Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Stein hat an Stelle des in aktiver Militärdienstleistung stehenden Lehrers Johann Schmeidel die gewesene Lehrsupplentin in Reka bei Tüffer Maria Armič zur Supplentin an der einklassigen Volksschule in Skrtine bestellt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Goltsee hat den gewesenen Lehrer Johann Pognik zum Supplenten an der zweiklassigen Volksschule in Lienfeld bestellt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Gurkfeld hat an Stelle des krankheitshalber beurlaubten Oberlehrers Alexander Lunacek den definitiven Lehrer Matthias Brezovar mit der interimistischen Leitung der Volksschule in St. Ruprecht betraut.

— (Kinderschutz- und Jugendfürsorgeverein im Gerichtsbezirke Zdrja) hält seine Generalversammlung für das abgelaufene Vereinsjahr 1916 am 25. d. M. um 9 Uhr vormittags beim k. k. Bezirksgerichte (Gerichtssaal VI) ab. Neben den Berichten der Vereinsfunktionäre steht die Wahl von 11 Ausschußmitgliedern und 5 Ersatzmitgliedern für die Funktionsdauer von 3 Jahren auf der Tagesordnung.

— (Automobilverbindung Adelsberg-Haidenschaft.) Die regelmäßige Automobilverbindung zwischen Adelsberg, Haidenschaft und Cernice im Görzischen wurde mit 1. d. M. wieder aufgenommen.

— (Tod durch Verbrennung.) Die angesehenen Familie Siviz aus Komon im Görzischen mußte infolge der Kriegsergebnisse ihren Heimatsort verlassen und ließ sich vor Monaten in Laibach nieder. Die Kriegsgrenen hatten auf den Geisteszustand der Tochter Maria Siviz mächtig eingewirkt; in einem Augenblick geistiger Verwirrung begoß sie am vergangenen Sonntag, als sie allein in der elterlichen Wohnung zurückgeblieben war, ihre Kleider mit Petroleum und steckte sie dann in Brand. Die Arme erlitt schwere Brandwunden. In hoffnungslosem Zustande wurde sie mittels Rettungswagens ins Landeskrankenhaus überführt, wo sie nach wenigen Stunden den erlittenen Brandwunden erlag.

— (Selbstmord.) Wie uns aus Littai berichtet wird, hat sich der Besitzer Franz Drnovsek aus Potoska vas, Gemeinde Kotredaz, in der Nacht auf den 5. d. M. in einem Anfälle von Geistesstörung in seiner Branntweinbrennerei aufgehängt. Drnovsek, der im vorigen Jahre schwer krank und seitdem menschenscheu war, hatte schon im Vorjahre einen Selbstmordversuch begangen, wurde jedoch rechtzeitig von seiner Gattin gerettet.

— (Verstorbene in Laibach.) Josef Ferjan, Bürger und gewesener Schlossermeister, 78 Jahre; Katharina Zafrajek, Zimmernannsgattin, 70 Jahre; Johanna Smek, Private, 52 Jahre; Maria Pezdur, Inwohnerin, 88 Jahre; Michael Rozumek, Infanterist; Josef Basilisco, Landwehrmann; Angela Zavanik, Fabriksschloßerstochter, 13 Monate.

Der neueste Film der Maria Carmi-Serie „Für den Ruhm des Geliebten“ — nur noch heute im Kino Central im Landestheater. Man braucht wohl über die Bedeutung Maria Carmis nicht viel Worte zu verlieren, wir möchten nur darauf hinweisen, daß der Film „Für den Ruhm des Geliebten“, den wir zu besichtigen Gelegenheit hatten, nicht nur die geniale Künstlerin in ihrer höchsten Vollenbung zeigt, sondern auch an sich als eines der besten Filmwerke der Saison gewertet werden muß, wobei die unerhörte Leistung des jungen Schilckraut als Partner der Carmi noch besonders hervorgehoben werden muß. Vorzüglich ist der Filmschwarz „Verstärkte Liebe“. Vorführungen heute um halb 6, 7 und halb 9 Uhr abends.

„Robinson Crusoe“ — Kindervorstellung im Kino Central im Landestheater. Die letzte Vorführung des großen Films „Robinson Crusoe“ findet heute um 4 Uhr nachmittags im Kino Central im Landestheater statt.

Die große Sommer-Schlacht. Der Direktion des Kino Ideal ist es gelungen, den in seiner Art einzigen Film, Die große Sommer-Schlacht, für Vorführungen in Laibach zu gewinnen. Er entrollt gewaltige Bilder von dem furchtbaren Ringen an der Somme. In Aufnahmen mit unübertrefflicher Lichtstärke und Plastik sieht man zunächst das Leben hinter der Front, in dem zerhobenen Bapaume und Peronne, in die die englischen Langrohrgeschütze täglich und stündlich Tod und Verderben speien. Man rollt mit den großen Lastautos zu Front. Mit atemberaubender Spannung machen wir die Sprengung und Erfür-

mung eines Blockhauses und nach mächtigem Trommelfeuer einen Sturm von nervenschütternder Eindringkraft, mit. Wir sind mittendrin in den gewaltigen Erdfontänen von Minensprengungen und Einschlägen schwerer Kanister, und in den weißen Rauchschwaden der Handgranaten und bewundern fast noch mehr als den Heldennut unserer Truppen — den Mann oder die Männer, die im Geschloßhagel und Feuerregen die Ruhe gehabt haben, in vorderster Linie mit eisernem Pflichtgefühl auch dem Befehl zu gehorchen, die Kurbel des Kino-Aufnahmeapparates zu drehen. Ein hohes Lied von der todesmutigen Tapferkeit der verbündeten Truppen. Vier Operateure sind bei der Aufnahme gefallen. Der Film wird ab morgen Dienstag täglich um 3, 5, 7 und 9 Uhr bis Sonntag zu sehen sein. (Auch für die Jugend geeignet.) — Außerdem ein erstklassiges amerikanisches Lustspiel „Der Rosenlieb“ in fünf Akten mit Martin Vivian. — Vorverkauf vormittags von 11 bis 12 Uhr.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Ein Vierteljahrhundert Schauspieler.) Morgen feiert der an der hiesigen deutschen Bühne bestbekannte Schauspieler Herr Sichra sein fünfundsingzigjähriges Bühnenjubiläum. Das ist für eine Provinzbühne ein so seltener Fall, daß wir nicht stumm daran vorübergehen können, um so weniger, als sich Herr Sichra durch sein gebiegenes Spiel verdiente Anerkennung errungen hat. Wilhelm Viktor Sichra ist 1875 in Ofen-Pest als Sohn eines Buchdruckereileiters geboren und war in seiner Jugend im Geschäft des Vaters in Wien tätig. Daneben trat er auch schon in jungen Jahren am Volkstheater als Statist auf. Von dem Tragöden Fr. Mitterwurzer geprüft und empfohlen, kam er, vorläufig ohne elterliche Erlaubnis, als „Volontär ohne Gage“ an das kleine Theater nach Döbling bei Wien, wo sein erstes Auftreten, wie er selbst launig erzählt, nicht ganz mit Glück ablief. 1893 fand er seine erste Anstellung für „kleine Rollen“ in Passau, wo er für 60 Mk. monatlich nicht nur als Darsteller und Statist, sondern auch in anderem z. B. als Kindermädchen der Frau Direktor Verwendung fand. Drei Jahre später finden wir Sichra als jugendlichen Helden und Liebhaber an verschiedenen österreichischen Bühnen, so in Marburg a. D., St. Pölten, Innsbruck, Wr. Neustadt, Bielitz, Salzburg, Czernowitz, Prag, Wien (Lustspieltheater), Graz und Brünn. Nach fünfzehnjähriger Wanderschaft treffen wir Sichra (1908—1912) in Breslau, wo er als Operettenkomiker verwendet wird; dann wird er nach Chemnitz für weitere fünf Jahre verpflichtet, aber der Krieg fordert ihn für sich; er muß einrücken. Auf der Fahrt durch Galizien muß er sich nach einem Eisenbahnunfall einer Operation unterziehen, die ihm seinen Platz hinter der Front anweist. So kam Sichra im November 1916 nach Laibach, wo er neben seinem militärischen Dienst an unserer Schaubühne tätig ist. Schon diese Arbeitsteilung bedingt eine große Schwierigkeit, zu der noch kommt, daß Herr Sichra nun das ihm neue Fach der „Bäuer“ übernehmen mußte. Es ist daher doppelt verdienstlich, daß sich der Darsteller mit solchem Eifer der Ausgestaltung seiner Rollen widmet. Dabei sehen wir ihn nicht nur in ernstesten Rollen (Tempelhüter in „Hera und Leander“, Meinecke in der „Ehre“, Schweppermann in den „Königen“), sondern auch in zahlreichen Gestalten komischer Art verwendet. Und hier in welcher Mannigfaltigkeit! Denken wir an die köstliche Erzählung in den „Katakomben“ und daneben die wundervolle Gestalt des Schusters Strohmeier im „kleinen Mann“! Denken wir an den hochfeudalen Bettingen („Zwei Wappen“) und daneben an den brummigen Förster im „Jägerblut“! Denken wir an den komischen Zwerch („Goldene Eva“) und den herzengutwilligen Dr. Züttner in „Alt-Heidelberg“! In allen diesen Rollen zeichnete sich Herr Sichra nicht nur als gelungener Darsteller aus, sondern erfreute durch klare Sprechweise und angenehme Stimme. Zu seinem Ehrenabend und Jubiläum hat sich der Künstler die Rolle des Bernhard Mantius in Schönthaus Schauspiel „Das letzte Wort“ gewählt; wir können den verdienten Schauspieler nicht besser ehren als durch den Besuch dieses Ehrenabends und durch herzlichen Beifall in jeder Form.

Dr. S. — (Ein dramatisch-deklamatorischer Abend.) Wie bereits gemeldet, veranstaltet Frau Sophie Borstnik-Zvonarjeva übermorgen um 8 Uhr im Landestheater einen dramatisch-deklamatorischen Abend, dessen Programm sich aus slovenischen, kroatischen und bulgarischen Gedichten zusammensetzt. Frau Borstnik-Zvonarjeva wird u. a. Gedichte von Gregorčič, das „Festhaus“ von Senoa (worin vier Personen auftreten) und das Melodram „Der Wassermann“ (kroatische Übersetzung aus dem Böhmischen von Erben) und Gedichte des bulgarischen

Dichters Bazov dramatisch darstellen. Eintrittskarten sind täglich von 4 Uhr nachmittags an bei der Kasse des Landestheaters erhältlich. Eintrittsgebühr: Sitze in den Logen Nr. 10, 9 und 8 im ersten Rang 5 K., in den übrigen Logen im ersten Rang 4 K., in den Parterrelagen 3 K. 50 H., in den Logen im zweiten Rang 3 K., reservierte Sitze 3 K. und 2 K. 50 H., Parterresitze 3 K., 2 K. 50 H. und 2 K., Balkonsitze 2 K. 50 H. und 2 K., Galeriesitze 1 K. Da ein Teil des Reinertrages für die Görzer Flüchtlinge bestimmt ist und zudem ein genussreicher Abend in Aussicht steht, so ist auf einen zahlreichen Besuch der Veranstaltung zu rechnen.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korre-spondenz-Bureaus.

Oesterreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 10. März. Amtlich wird verlautbart: 10ten März. Östlicher Kriegsschauplatz: Bei den vorgestrigen Angriffen auf die Höhe Magyaros wurden 13 Offiziere und 991 Mann, gefangen genommen. Die Beute beträgt 17 Maschinengewehre, 5 Minenwerfer, 1 Granatenwerfer und viel Munition und Kriegsgerät. Versuche des Gegners, die verlorene Stellung zurückzugewinnen, scheiterten in unserer Sperrfeuer. — Italienischer Kriegsschauplatz: Gefechtskampf und Fliegertätigkeit waren im allgemeinen wieder lebhafter. Bei Görz wurde ein Capioni, der nächst St. Andra niederging, von unserer Artillerie zerstört. Auf der Gima di Boche südlich des San Pellegrino-Tales drangen Abteilungen des Infanterieregiments Nr. 74 durch Schneetunnels in die feindliche Stellung ein und machten 1 Offizier und 30 Mann zu Gefangenen. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: Südöstlich von Berat Geplänkel. Sonst Unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallsleutnant.

Wien, 11. März. Amtlich wird verlautbart: 11ten März. Östlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse. — Italienischer Kriegsschauplatz: Die lebhafteste Artillerie- und Fliegertätigkeit hielt namentlich in einzelnen Abschnitten der küstländischen Front auch gestern an. In der vergangenen Nacht bewarfen italienische Flieger die Städte Trieste, Muggia, Triola und Pirano mit Bomben. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 10. März. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 10. März. Westlicher Kriegsschauplatz: Südlich der Aisne griffen die Franzosen Teile unserer Gräben bei Lancourt und südlich von Crapeaumesnil an. Sie wurden im Handgemenge geworfen. 12 Gefangene blieben in unserer Hand. Östlich von Reims holten unsere Stoßtruppen 14 Mann aus den feindlichen Linien. In der westlichen Champagne gingen beiderseits von Prosnes Rufen, geführt von französischen Offizieren, gegen unsere Stellungen vor. An einzelnen Stellen eingedrungene Abteilungen wurden durch Gegenstoß vertrieben. Südlich von Ripont entspannen sich westlich der Champagne-Ferne, die mehrmals den Besitzer wechselte, neue Kämpfe, die keine wesentliche Änderung der Lage herbeiführten; dort wurden von uns 55 Gefangene erhalten. Auf dem Westufer der Maas blieb am Wald von Cheppy ein französischer Vorstoß ergebnislos. Östlich der Maas brachen unsere Sturmabteilungen in den Caubieres-Wald ein und fochten mit 61 Offizieren, 200 Mann und 2 Maschinengewehren zurück. Der Rest der französischen Grabenbesatzung entzog sich der Gefangennahme durch eilige Flucht. Auch bei Flirey, zwischen Maas und Mosel, gelang eine Sturmtruppenunternehmung, wie beabsichtigt; dabei wurden 15 Gefangene eingebracht. Unsere Flieger schoßen 6 feindliche Flugzeuge und 2 Festballons ab; durch Abwehrfeuer wurde ein gegnerischer Flieger zum Absturz gebracht. Leutnant Freiherr von Richtigshofen blieb zum 25. Male Sieger im Luftkampf. — Östlicher Kriegsschauplatz: Keine Kampfhandlungen von Belang. Die Zahl der bei Erstürmung des Magyaros gemachten Gefangenen erhöhte sich auf 13 Offiziere, 991 Mann, die Beute auf 17 Maschinengewehre und 5 Minenwerfer. — Mazedonische Front: Nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: von Ludendorff.

Berlin 11. März. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 11. März. Westlicher Kriegsschauplatz: Im Vorfeld unserer neuen Ancre-Front kam es gestern zu lebhaften Artilleriekämpfen und bei Jüles zu Infanteriegefechten, nach denen die Nachhutabteilungen

befehlsgemäß auf die Hauptstellung ausweichen. Zwischen Avre und Dife blieben nach heftigem Feuer einsehende französische Vorkämpfe erfolglos. In der Champagne erneuerten die Franzosen abends ihre Angriffe gegen unsere Stellungen auf dem Südhänge der Höhe 185, und beiderseits der Champagne Ferme. Sie sind trotz Einfuges starker Kräfte und erheblicher Munition überall blutig abgewiesen worden. — Östlicher Kriegsschauplatz: In räumlich beschränkten Abschnitten lebte zeitweilig die Gefechtsaktivität auf. An der Mazedonischen Front ist die Lage unverändert. Der Erste Generalquartiermeister: von Lundenborff.

Die Kämpfe an der Westfront.

Berlin, 11. März. Das Wolff-Bureau meldet über die Kämpfe an der Westfront: Bei Höhe 185 entspannen sich erneut heftigste Kämpfe. In einem glänzenden vortragenden Angriff gelang es den Deutschen, die Champagne Fe. mit den anschließenden Grabenstücken zurückzuerobern. Der deutsche Vorstoß im Gauriers-Wald, der, wie gemeldet, 6 Offiziere und 200 Mann an Gefangenen einbrachte, wurde nach kurzer Artillerievorbereitung unternommen. Überraschend brachen die Sturmabteilungen in die französischen Stellungen ein und wo die Verteidiger Widerstand leisteten, wurden sie niedergemacht. Die übrigen warfen die Gewehre von sich und ergriffen eiligst die Flucht. Weitere kleine Vorstöße wurden mit bestem Erfolg bei Nivern und in der Gegend von Brunay gemacht, die insgesamt 29 Gefangene eintrugen. Feindliche Erkundungsvorstöße scheiterten in der Gegend von Bucquoy und südlich der Avre und in der Gegend von Avocourt.

Die Lebensmittelvorräte.

Berlin, 11. März. Das Wolff-Bureau meldet: Die amerikanische Handelskammer in Berlin veröffentlicht im Weekly Report vom 3. März einen ausführlichen Artikel, in welchem betont wird, daß Deutschlands Lebensmittelvorräte bis zur nächsten Ernte reichen werden. Es wird darauf hingewiesen, daß Deutschlands Weizen- und Gerstenernte im Jahre 1916 14,550.000 Tons gegen 13,800.000 Tons im Jahre 1915 erreichte.

Der Seetrieg.

Verseht.

Berlin, 11. März. Das Wolff-Bureau meldet: Bon zurückgekehrten U-Booten sind neuerdings wieder Dampfer und Segelschiffe von zusammen 42.177 Bruttoregistertonnen versenkt und eine Prise von 1100 Bruttoregistertonnen mit Salpeter eingebracht worden. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Rotterdam, 10. März. Im Februar sind nach amtlichen Aufstellungen über 40 englische Küstenbewachungsfahrzeuge verloren gegangen.

Die Niederlande.

Frankreich am Ende seiner Kräfte.

Amsterdam, 10. März. „Nieuwe Courant“ führt in einem Artikel aus, Frankreich stehe am Ende seiner Kräfte. Seit dem 25. Jänner habe Frankreich drei Schlappen erlitten, ohne sie reparieren zu können. Von dem neuen Mann an der Spitze des Heeres sei wenig zu bemerken. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ führt in einem Artikel aus, die Agence Havas habe die Resolution der französischen Sozialisten über die Teilnahme an der Landesverteidigung, solange Frankreichs Existenz bedroht sei, nur halb wiedergegeben. In der unterschlagenen Hälfte wurde jeder Gedanke an eine Eroberung oder Annexion abgelehnt und für einen dauernden Frieden unter Verbürgung der nationalen Rechte eingetreten.

England.

Ein Handelsbündnis mit den Vereinigten Staaten.

Amsterdam, 10. März. Nach einer Äußerung Lord Cecil's wird die englische Regierung für den Fall, daß Amerika sich den Verbändmächten anschließt, was hier als feststehende Tatsache angesehen wird, ein für Amerika äußerst günstiges Handelsbündnis mit den Vereinigten Staaten abschließen. Nach Äußerungen Lord Cecil's soll England damit versuchen, den deutschen Handel mit Amerika unmöglich und die Bahn für England frei zu machen. Die Aussichten können nur dann glänzend sein, wenn der Friede bald herbeigeführt werde, denn die Priorität des Mutterlandes gegenüber den englischen Dominions schwinde infolge der bedeutenden Kriegsoffer täglich mehr und das Interesse für das Mutterland wäre daher geringer, je länger der Krieg dauere.

Rußland.

Der Zar im Hauptquartier.

Petersburg, 10. März. Kaiser Nikolaus ist im kaiserlichen Hauptquartier eingetroffen, wo er unter anderem durch den General Alexeev, den Chef des Großen Generalstabes, begrüßt wurde, dem der Kaiser seine Freude aussprach, ihn nach schwerer Krankheit wieder hergestellt und seiner Tätigkeit wiedergegeben zu sehen.

Scharfe Angriffe gegen die Regierung.

Kopenhagen, 10. März. Nach Berichten der russischen Zeitungen hat die erste Sitzung der neuen Session der Reichsduma einen ganz anderen Verlauf genommen, wie die Petersburger Telegraphenagentur gemeldet hat. Die Reden der Abgeordneten waren von tieferer Erregung durchzittert. Alle Redner stellten die trostlose Lage auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung und die Unfähigkeit der Regierung, das Land aus dieser Lage herauszubringen, fest, jedoch hielt sich bis auf einige Ausnahmen die an der Regierung geübte Kritik in mäßigen Grenzen. Nach einer farblosen patriotischen Ansprache des Dumapräsidenten ergriff der Landwirtschaftsminister Rittich das Wort und schilderte eingehend die traurige Lage des Lebensmittelmarktes. Die Bevollmächtigten der Regierung zum Einkauf von Getreide ständen vor unüberwindlichen Schwierigkeiten. Es werde zwar Getreide beschafft werden können, es bestehe jedoch keine Sicherheit, ob es auch weiter gelingen werde. Hierauf verlas der Oktobrist Sidlovskij eine Erklärung des progressiven Bloks, worin die jetzige Regierung für unfähig erklärt wird, das Vertrauen des Landes zu erwerben. Sodann sprach der Sozialist Tschheidze. Er geißelte es, daß der progressive Blok das Friedensangebot Deutschlands für unwert erachtete, sich damit zu befassen, und schloß: Die jetzige Regierung strebt einem Abgrunde zu und wird auch mit hineinziehen. Abg. Buriskewicz sagte u. a.: Die deutschfeindliche Partei gewinnt in unserem Vaterlande täglich an Boden. Die Regierung demoralisiert und drängt Rußland einem Abgrunde zu. Der Führer der Progressisten erklärte, die Lage des Landes sei katastrophal. Unter der Bevölkerung greife immer mehr Hoffnungslosigkeit Platz.

Bulgarien.

Bericht des Generalstabes.

Sofia, 11. März. (Bulgarische Telegraphen-Agentur.) Bericht des bulgarischen Generalstabes vom 10ten März. Mazedonische Front: Schwache Artillerietätigkeit an der ganzen Front. In der Gegend von Bitolja und in der Moglena Gewehr-, Minen- und Maschinengewehrfeuer. In der Serez-Niederung Patrouillengefächte. Eine englische, mit Maschinengewehren ausgerüstete Kompanie versuchte nach Artillerievorbereitung gegen Tschiflik Tschiflik, südlich von Serez, vorzudringen, wurde aber durch Feuer vertrieben. Im Bardar-Tal und längs des Gestades von Orfano Fliegertätigkeit. — Rumänische Front: An der ganzen Front zwischen Galatz und Sulina beiderseits Fliegertätigkeit. Ein feindliches Flugzeug schossen wir durch Geschützfeuer ab. Es stürzte, in Flammen gehüllt, auf dem linken Ufer des St. Georgs-Armes nordöstlich von Tulcea zu Boden.

Kein Abbruch der amerikanisch-bulgarischen Beziehungen.

Sofia, 11. März. Die Agence tel. bulgare ist ermächtigt, die in der ausländischen Presse verbreiteten Ge-

richte, als ob die bulgarische Regierung eine Note an die Vereinigten Staaten gerichtet hätte, welche den Abbruch der amerikanisch-bulgarischen Beziehungen unvermeidlich zur Folge haben würde, auf das formellste in Abrede zu stellen.

Die Vereinigten Staaten von Amerika.

Eine direkte drahtlose Verbindung der Stadt Mexiko mit Deutschland.

Washington, 10. März. (Reuter.) Die Regierung wurde halbamtlich verständigt, daß die Stadt Mexiko in direkter drahtloser Verbindung mit Deutschland stehe. Eine Untersuchung wurde angeordnet. — Notiz des Wolff-Bureaus: Die Errichtung einer drahtlosen Station in Mexiko wäre selbstverständlich das ureigenste Recht der mexikanischen Regierung. Der Zusatz des Reuter-Bureaus, „Eine Untersuchung wurde angeordnet“, zeigt eine unverständliche Einmischung der Vereinigten Staaten in die inneren Angelegenheiten des völlig selbständigen Mexiko.

Tagesneuigkeiten.

— (Der Mann mit dem „Butterbein“.) In einem badischen Städtchen sah man seit ein paar Monaten dreimal in der Woche einen Mann, der offenbar vom Lande kam, mit seinem Stelzfuß mühselig durch die Straßen humpelte und dabei stets denselben Weg ging. Ein Gendarm brachte ihn auf die Polizeiwache. Dort gab es, als man sich des Armen liebevoll annahm und ihn von der schweren Last des Holzbeines erlöste, ein gewaltiges Staunen, denn in dem Holzbein fand man, fein säuberlich verpackt und gewissenhaft abgewogen, elf Pfund-Pakete goldgelbe Landbutter! Der Sünder beichtete und so hörte denn die Polizei zur größten Verwunderung, daß der „Mann mit dem Butterbein“ schon seit Monaten der regelmäßige Butterlieferant für ein Duzend Haushalte gewesen und in seinem Stelzfuß die Schätze munter in die Stadt geschmuggelt hatte.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Turul-Schuhe

sind erstklassig, elegant und preiswert.

711 Verkaufsstelle

in Laibach, Prešernova ulica 52.

Bei Milch- und Zuckermangel! Malztee Marke Sladin

ist die gesündeste und auch billigste

Säuglingsnahrung.

Zu haben bei Apotheker Trnkoczy in Laibach. — Hauptdepots: in Wien in den Apotheken Trnkoczy: Schönbrunnerstraße 109, Josefstädterstr. 25, Radetzkypl. 4. In Graz: Sackstraße 4.

163 10

Statt jeder besonderen Anzeige.

Tieferschüttet geben wir Nachricht, daß unser lieber, guter Vater, beziehungsweise Schwieger- und Großvater, Herr

Franz Faleschini

gew. Stadtbaumeister

am 10. d. M. früh nach kurzer Krankheit im 76. Lebensjahre unerwartet entschlafen ist.

Die sterbliche Hülle des teuren Verbliebenen wird Montag, den 12. März um 5 Uhr nachmittags im Sterbehause Maria-Theresia-Straße Nr. 16 eingesegnet und sodann auf dem Friedhof zu St. Christoph in der Familiengruft beigesetzt.

Laibach, am 10. März 1917.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Amtsblatt.

699 3—2

B. 3. 71.

Lieferungsausschreibung.

(Eiserne Tragwerke und Fenster.)

Für den in Ausführung begriffenen Neubau zur Unterbringung der Kraftzentrale und Sakumanlage bei der f. f. Tabakfabrik in Laibach gelangt die Lieferung und Aufstellung der eisernen Dachtragwerke und der schmiedeeisernen Fenster im Anbotswege zur Vergebung.

Die zur Anbotstellung erforderlichen Begehre (Konkurrenzbestimmungen, Angebotsvordruck, Arbeitsausweis, allgemeine und besondere Bedingungen, Plankizzen etc.) sowie die Baupläne können bei der f. f. Bauleitung in Laibach (Tabakfabrik) oder in der Kanzlei des Bauleiters, Obergeringens J. Schreyer in Wien IX., Porzellangasse 51, an Wochentagen während der Amtsstunden eingesehen werden; dortselbst sind die Anbotsbegehre, soweit der Vorrat reicht, auch gegen Erlag von 3 K erhältlich.

Die nach dem Muster des amtlichen Vordruckes zu verfassen, vorschriftsmäßig ausgefertigten und gestempelten Angebote und deren Beilagen sind unter versiegelten Umschlägen mit der Bezeichnung: „Anbot, betreffend Lieferung und Aufstellung eiserner Tragwerke etc. für den Neubau bei der Tabakfabrik in Laibach“, der äußere Umschlag mit der Adresse: „Dept. VII a der f. f. Generaldirektion der Tabakregie in Wien IX., Porzellangasse 51“ spätestens bis 4. April 1917, 12 Uhr mittags, bei der genannten Generaldirektionsstelle einzubringen. Für den Anbotkostenüberschlag ist ausschließlich der amtlich hinausgegebene Arbeitsausweis zu verwenden.

Der Erlag eines Badiums wird nicht gefordert, doch hat der Ersteher innerhalb 14 Tagen nach der Zuschlagserteilung eine 5%ige Kaution zu erlegen.

Laibach, am 6. März 1917.

R. f. Bauleitung für den Neubau der Kraftzentrale und Sakumanlage bei der f. f. Tabakfabrik in Laibach.

699 3—3

T 4/17-7

Razglas.

V postopanju, da se za mrtvega proglasi Janez Marinčič, rojen 5. novembra 1865 v Horjulu št. 32, se imenuje letemu mesto Franca Marinčiča za skrbnika Martin Bizjan, posestnik v Lesnem brdu št. 11.

C. kr. deželno sodišče v Ljubljani, oddelek III, dne 28. februarja 1917.

700

Opr. št. C 23/17/1,
C 24/17/1 in C 25/17/1.

Oklic.

O tozbah Jakoba Brunskole iz Mavrla hiš. št. 1:

a) zoper zamrlo Ano Sterbenc, omož. Brunskole, tam hiš. št. 1, odnosno njene nepoznane pravne naslednike radi priznanja zastaranja in ugasnitve njene terjatve na užitnih in drugih pravicah v znesku po 600 K s prip.;

b) zoper neznano kje v Ameriki odsotna Matijo in Marjeto Brunskole

iz Mavrla hiš. št. 1 radi priznanja plačila njenih terjatev po 272 K 50 h s prip., in

c) zoper neznano kje v Ameriki odsotno Katarino Brunskole iz Mavrla hiš. št. 1 radi priznanja plačila njenih terjatev po 80 K in 272 K 50 h s prip. odredil se je narok na dan

6. aprila 1917,

ob 9. uri dopoldne, pri tem sodišču v sobi št. 7.

Tožencem imenovani skrbnik gospod Josip Stariha iz Črnomelja zastopal jih bo, dokler se sami, odnosno dediči ne oglasijo pri sodni ali ne imenujejo pooblaščenca.

C. kr. okrajno sodišče Črnomelj, oddelek II, dne 5. marca 1917.

701 G. 3. C 145/16/5, C 146/16/10

Versteigerungsschiff.

Beim unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 3, werden nachstehende Liegenschaften zwangsweise versteigert:

1.) das Haus in Malgern Nr. 54 samt Grundstücken und Zubehör, Grdb.-Einl. 417 ad Malgern auf 2476 K 38 h bewertet,

am 28. März 1917, vormittags 9 Uhr;

2.) das Haus in Obermösel Nr. 40 samt Wirtschaftsgebäuden, Grundstücken und Zubehör, Grdb.-Einl. 62, sowie den

dazugehörigen Grundstücken Grdb.-Einl. 63, 82, 281, 337 und 338 ad Mösel, zusammen auf 15.150 K 34 h bewertet, am 13. April 1917, vormittags 9 Uhr.

Das geringste Gebot, unter welchem ein Verkauf nicht stattfindet, beträgt: ad 1.) 1650 K 92 h, ad 2.) 10.100 K 22 h.

Die Versteigerungsbedingungen und die diese Liegenschaften betreffenden Urkunden können beim unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 4, eingesehen werden.

R. f. Bezirksgericht Gottschee, Abt. II, am 5. März 1917.

Kriegsnachtrag I.

zu

Meyers kleinem Konv. Lexikon

ist eben erschienen

und behandelt neben einer

vorzüglichen Kriegschronik alle auf den Krieg bezughabenden Fragen, Diplomatie, Wirtschafts- und Kriegstechnik etc.

Erhältlich bei 329

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
Laibach, Kongreßplatz 2.

Soeben erschienen:

Ein Wiener Lauten-Album. So zupft man in Wien.

Sammlung beliebter Operetten- und Wiener Lieder

ZUR LAUTE (Alois Waniek)

Band I.

- R. Benatzky: Draußen in Schönbrunn. Lied.
O. Straus: Es gibt Dinge, die muß man vergessen. Lied aus der Operette „Rund um die Liebe“.
Fr. Lehár: Vilja-Lied aus der Operette „Die lustige Witwe“.
O. Straus: Ein bisserl Liebe. Lied aus der Operette „Liebeszauber“.
H. Reinhardt: Das Lied vom süßen Mädel aus der Operette „Das süße Mädel“.
E. Eysler: Kommen Sie, kommen Sie. Polka tanzen. Lied aus der Operette „Der Frauenfresser“.
L. Fall: Man steigt nach! Tanzlied aus der Operette „Die geschiedene Frau“.
Fr. Lehár: Wüßtest du Mädchen, wie wohl das tut. Walzerlied aus der Operette „Das Fürstenkind“.
O. Nedbal: Du kleine Fee vom Donaustrand. Lied aus der Operette „Die Winzerbraut“.
C. M. Ziehrer: O Wien, mein liebes Wien. Walzerlied aus der Operette „Der Fremdenführer“.

Band II.

- O. Straus: Ich weiß schon, was ich möcht! Walzerlied aus der Operette „Rund um die Liebe“.
R. Benatzky: Ich muß wieder einmal in Grinzing sein. Walzerlied.
O. Nedbal: Lieber, kleiner Wurstelmann. Walzerlied aus der Operette „Die Winzerbraut“.
C. M. Ziehrer: Sei gepriesen, du lauschige Nacht. Walzerlied aus der Operette „Die Landstreicher“.
A. Kutschera: Schönau, mein Paradies. Lied.
E. Eysler: Um den Mai herum. Lied aus der Operette „Die oder Keine“.
L. Fall: Lied vom Schlafcoupé aus der Operette „Die geschiedene Frau“.
O. Straus: Piccolo! Piccolo! Tsin-tsin-tsin. Lied aus der Operette „Ein Walzertraum“.
Fr. Wagner: Das ist mein Wien. Walzercouplet.
A. Krakauer: Gold und Silber. Couplet.

Band III.

- H. Dostal: Flieger-Marsch aus der Operette „Der fliegende Rittmeister“.
E. Eysler: Das Lied vom blauen Paradies aus der Operette „Ein Tag im Paradies“.
O. Straus: Ein Schwipserl. Walzerlied aus der Operette „Rund um die Liebe“.
Jos. Straus: Pfeif-Lied aus der Operette „Frühlingsluft“.
Fr. Lehár: Wär' es auch nichts als ein Traum vom Glück. Walzerlied aus der Operette „Eva“.
L. Fall: Gonda, liebe kleine Gonda. Walzerlied aus der Operette „Die geschiedene Frau“.
Fr. Lehár: Was ich längst erträumte. Lied aus der Operette „Der Göttergatte“.
C. M. Ziehrer: Verliebt. Romanze.
A. Krakauer: Du guter Himmelvater. Couplet.
O. Straus: Komm, komm, Held meiner Träume. Walzerlied aus der Operette „Der tapfere Soldat“.

Preis pro Band netto K 2.40, mit Postzusendung K 2.65.

Prächtige Ausstattung.

Prächtige Ausstattung.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.

Wäsche für Institutszöglinge vorrätig.	Anfertigung von Brautausstattungen Gegründet 1866.	Wäsche für Baby vorrätig.
---	---	--

Herren-, Damen- u. Kinder-

Wäsche

eigener Erzeugung

die wegen ihres vorzüglichen Schnittes, dauerhaften Stoffes, exakter Arbeit und mäßigen Preises weit bekannt ist, empfiehlt

C. J. HAMANN

Wäsche-Lieferant Kaiserl. und Königl. Hoheiten, Offiziers-Uniformierungen, Institute, Klöster usw.

LAIBACH.

Wäsche nach Maß wird raschest angefertigt.

Daselbst die erste krainische

Wasch- und Bügelanstalt.

Motorbetrieb.

Größte Schonung d. Wäsche. Neueste Maschinen.

Bekannt redlichste Bedienung.

Sportartikel.

55 10

Herren-Hüte.

Bettfedern, Daunen und Kapok.



Klaviere, Pianinos, Flügel,
elektrische Pianinos
und Orchestrions
S. KMETETZ
Laibach, Bahnhofgasse 26.

Samt

Die große Mode

Reiche Auswahl in verschiedenen Farben und Qualitäten

A. & E. Skaberné, Laibach.

Ein flotter Verkäufer oder Verkäuferin

beider Landessprachen mächtig, für ein großes Spezerei- u. Kolonialwarengeschäft in Cilli

wird gesucht.

Eintritt kann sofort erfolgen. Anträge an „Postfach 76, Cilli“. 714 4-1



598 **Getrocknete** 10-6

Speisepilze

jeder Qualität und jedes Quantum **kauft** zu höchsten Tagespreisen und erbittet bemusterte Offerte unter Angabe der Menge

S. ADLER,

Haidl b. Eisenstein, Böhmerwald.

Zwei gassenseitige, möblierte

Monatzimmer

an stabilen Herrn

zu vermieten.

Anzufragen in der Administration dieser Zeitung. 709 2-2

Lehrerin

für italienischen Unterricht der III. Volksschulklasse

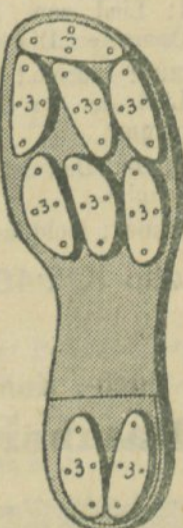
wird gesucht.

Adresse in der Admin. d. Ztg. 687 3-3

Suppen-Würfel

allerbester Qualität erhalten Sie das Tausend für **K 20**— per Nachnahme franko Postspesen.

666 **EXPORT PREMOVICH, TRIEST, IX.** 6-3



Praktische Neuheit!

201 15 **Sohlenschoner**

aus prima Kernleder, von jedermann selbst sehr leicht zu befestigen, große Ersparnis!

In Säckchen verpackt mit dazu passender Nagelung: für ein Paar Herren-Schuhe K 1.80

„ „ „ Damen- und Knaben-Schuhe „ 1.50

„ „ „ Kinder- und Mädchen-Schuhe „ 1.20

zu haben im Detailgeschäft „PEKO“

Peter Kozina & Ko., Laibach,

Breg. Nr. 20.

Hübsches Geschäftslokale

in frequentester Straße

ist zum Maitermin zu vermieten.

Anfrage: Alter Markt Nr. 11a im Geschäfte Zitrnk. 695 2-3

Möbl. Zimmer

ist mit April zu vermieten.

Anfrage: 705 3-2

Večna pot Nr. 5.

Eine flotte Maschinschreiberin

mit Praxis 708 3-2

sucht Stelle.

Anträge unter „Remington 512“ an die Administration dieser Zeitung.

Ein braves Dienstmädchen

(für alles), deutsch sprechend, wird gegen gute Bezahlung

sofort aufgenommen.

Adresse in der Administration dieser Zeitung. 677 6-4

Imitations-Imperial-Wolle,
Imitations-Hindenburg-Wolle,
3834 **Vigogne Impériale,** 15-16

bester Ersatz für Schafwolle, rentabler Artikel für Wiederverkäufer. Verkaufsfreie Ware liefert billigst zum Tagespreise Garnversandhaus

Adolf Konirsch

Tetschen a. E., Bensnergasse 73.

Verlangt Preisliste und Muster.